

Nationale soziodemographische Standards und international harmonisierte soziodemographische Hintergrundvariablen

77

Jürgen H. P. Hoffmeyer-Zlotnik und Uwe Warner

77.1 Soziodemographische Variablen

Soziodemographische Variablen stellen Hintergrundmerkmale der Bevölkerung dar, über die die Population einer Stichprobe oder einer Zielgruppe eines Forschungsprojektes beschrieben werden kann. Die soziodemographischen Merkmale unterteilen sich einerseits in demographische Merkmale wie Kohortenzugehörigkeit, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit und Familien- und Verwandtschaftsordnungen bzw. Haushaltszusammensetzung, und andererseits in soziale Ungleichheit beschreibende sozioökonomische Merkmale wie Bildung, Ausbildung, Erwerbsstatus, berufliche Tätigkeit und Einkommen. Diese Merkmale dienen auch dazu, die zu analysierenden Populationseinheiten einer Umfrage in Gruppen und Untergruppen zu untergliedern.

In der Sozialforschung werden soziodemographische und sozioökonomische Merkmale bei der Stichprobenziehung (Häder/Häder, Kapitel 27 in diesem Band), für Schichtung (Huinink, Kapitel 48 in diesem Band) und Gewichtung (Kiesl, Kapitel 30 in diesem Band) und bei der Datenanalyse (Blasius/Baur, Kapitel 45 in diesem Band) zu einer Untergliederung der zu analysierenden Populationseinheiten einer Umfrage (Reinecke, Kapitel 62 in diesem Band) nach sozialstrukturellen Merkmalen in Gruppen und Untergruppen genutzt. Bei der Interpretation von Einstellungen und Verhalten sind die Hintergrundmerkmale oft die unabhängigen Variablen. In der Marktforschung (Ziegler, Kapitel 12 in diesem Band) werden soziodemographische Daten auch eingesetzt, um Produkte und Dienstleistungen besser auf spezifische Zielgruppen abstimmen zu können, um hierüber Rückschlüsse auf die Gestaltung von Marketingstrategien zu erhalten.

„Geschlecht“, „Alter“ und „Bildung“ sind die meist genutzten demographischen Variablen in Umfragen. Diese drei Variablen stellen die Minimalinformation an sozio-

logischen Hintergrundvariablen dar. Für Sozialstrukturanalysen (Huinink, Kapitel 48 in diesem Band) werden darüber hinaus in der Regel noch die Variablen „Familienstand“, „Beruf“, „Einkommen“, „Haushalt“, „Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund“ benötigt.

77.2 Standardisierung auf nationaler Ebene: Die Soziodemographischen Standards

Um über Umfragen hinweg vergleichen zu können, ist es notwendig, soziodemographische Variablen zu standardisieren. Hierzu bedarf es nicht nur einer valide mes senden Formulierung der relevanten soziodemographischen Variablen, sondern es bedarf auch des politischen Willens und der politischen Macht, solch ein Instrument auf den Markt zu bringen und durchzusetzen. 1976 hat Franz Urban Pappi (1979) am damaligen ZUMA („Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen“ in Mannheim; heute Teil von GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften) mit der Entwicklung einer Standarddemographie für die Bundesrepublik Deutschland begonnen, die es ermöglichen soll, eine Konvention für den sozialstatistischen Teil von Umfragen zu schaffen. Mitte der 1980er Jahre wurden diese Idee und die Vorarbeiten des ZUMA von den drei Dachorganisationen der Umfrageforschung: der Marktforschung („ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V.“), der akademischen Sozialforschung („Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V.“, ASI) und der amtlichen Statistik („Statistisches Bundesamt“) aufgegriffen und zu diesem Zweck hat man eine gemeinsame Arbeitsgruppe für die Entwicklung und Pflege der „Demographischen Standards“ für Deutschland eingerichtet. Bisher sind nach zwei Vorabversionen 1988 und 1991 zum Test von Durchführbarkeit und Akzeptanz die „Demographischen Standards“ in sechs Auflagen erschienen (1993, 1995, 1999, 2004, 2010, 2016) (Statistisches Bundesamt 2016). Notwendig werden Überarbeitungen in etwa fünfjährigem Abstand, um die „Demographischen Standards“ an neues Recht und aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen anzupassen. Dabei achtet die Arbeitsgruppe darauf, dass die Zeitreihen so wenig wie möglich beeinträchtigt werden.

Die „Demographischen Standards“ sind ebenfalls mit ständig aktualisierten Auszählungen des Mikrozensus vergleichbar. Das ermöglicht dem Umfrageforscher

1. Bevölkerungsgruppen zu definieren, die von der Befragung ausgeschlossen sind,
2. nicht oder nur schwer erreichbare soziodemographische Gruppen (Trübner/Schmies, Kapitel 84 in diesem Band) des Surveys zu identifizieren,
3. das Ausmaß der Antwortausfälle (Engel/Schmidt, Kapitel 29 in diesem Band) zu schätzen,
4. die Verzerrung der Stichprobe zu benennen (Engel/Schmidt, Kapitel 29 in diesem Band) und

5. Hochrechnungsfaktoren (Kiesl, Kapitel 30 in diesem Band) zu ermitteln, um die Population der Antwortenden an die Zielpopulation der Grundgesamtheit anzupassen.

77.3 Die standardisierten nationalen demographischen Variablen im Einzelnen

Im Folgenden werden die in den „Demographischen Standards“ (Statistisches Bundesamt 2016) dargestellten und von den Autoren als Schlüsselvariablen betrachteten Merkmale aufgeführt:

77.3.1 Geschlecht

Das „Geschlecht“ der Zielperson wird definiert über deren primäre Geschlechtsmerkmale. Die Operationalisierung von „Geschlecht“ findet in einer Unterteilung in „männlich“, „weiblich“ statt. Abweichend von den „Demographischen Standards“ ist es empfehlenswert die Antwortkategorien „divers“ und „nicht angegeben“ einzuführen. Wenn es die Forschungsfrage erfordert, kann es auch sinnvoll sein das subjektiv erlebte und gefühlte Geschlecht des Befragten („Gender“ genannt) zu erheben.

77.3.2 Alter

„Alter“ wird definiert über die Lebensjahre. Für die Operationalisierung von „Alter“ reicht die Angabe des Geburtsjahres, idealerweise ergänzt durch den Geburtsmonat.

77.3.3 Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

Die „Staatsangehörigkeit“ wird definiert als die besondere rechtliche Bindung zwischen einer Person und ihrem Heimatland. Die Staatsbürgerschaft wird über Geburt oder Einbürgerung erworben. Der Begriff der „Staatsbürgerschaft“ unterscheidet sich vom Begriff der „Nationalität“, denn „Nationalität“ bedeutet die ethnische oder kulturelle Zugehörigkeit zu einer Nation. Mit der Einbeziehung von Zuwanderern in die Umfragen (El-Menouar, Kapitel 83 in diesem Band) gewinnt die Variable der derzeitigen Staatsangehörigkeit an Bedeutung. Diese Variable ist eines von fünf Merkmalen für ethnische Zugehörigkeit und Migrationshintergrund (Hoffmeyer-Zlotnik/Warner 2012: 281–299). In den „Demographischen Standards“ wird seit der Ausgabe 2016 erhoben, ob die befragte Person die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt; ob sie zusätzlich eine andere Staatsbürgerschaft innehat; wie die deutsche Staatsbürger-

schaft erworben wurde, über „die Geburt“ oder andere Möglichkeiten; wenn nicht „durch Geburt“ oder „über die Eltern“, wann die befragte Person die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hat. Wenn die befragte Person nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, hat sie dann die Staatsangehörigkeit eines der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union? Abschließend wird gefragt, ob die befragte Person, ihr Vater und ihre Mutter jeweils in Deutschland geboren wurden. Mit dieser differenzierten Abfrage wird der Migrationshintergrund erfasst.

77.3.4 Familienstand

„Familienstand“ wird definiert über die rechtlichen Kategorien eines staatlich legalisierten Zusammenlebens, auch bezogen auf gleichgeschlechtliche eingetragene Partnerschaften. Abgefragt wird in den juristischen Kategorien: ledig, verheiratet, verheiratet aber getrennt lebend, geschieden, verwitwet. Nicht-eingetragene Partnerschaften werden für all jene erfasst, die nicht mit einem legal angetrauten oder eingetragenen Partner zusammenleben.

77.3.5 Bildung

Die Variable „Bildung“ stellt einen der zentralen Indikatoren für soziale Ungleichheit dar. Bildung umfasst sowohl die Abschlüsse der allgemeinbildenden Schule als auch die beruflichen Ausbildungsabschlüsse in betrieblicher und/oder schulischer Ausbildung sowie Abschlüsse, die an Hochschulen und Universitäten erworben werden. In Umfragen wird nicht das Wissen, sondern es werden die erworbenen Zertifikate erfasst. In der heutigen Bundesrepublik Deutschland ist hierbei darauf zu achten, dass die Befragten unterschiedliche Bildungssysteme besucht haben können, z. B. das der ehemaligen DDR oder das der Bundesrepublik Deutschland, wobei sich letzteres über die Bildungshoheit der heute 16 Bundesländer weiter unterteilt und teils über länderspezifische Begrifflichkeiten schwer abzufragen ist. Erfasst werden sollen alle erworbenen Zertifikate, da in der Bundesrepublik Abschlüsse auch indirekt über Äquivalenzen erreicht werden können. So ist z. B. der Zugang zu einer Hochschule nicht nur über das Abitur, sondern in einzelnen Bundesländern auch über eine berufliche Ausbildung zu erreichen, die mit der Prüfung zu einem Handwerksmeister endet. Das Kategorienspektrum wurde soweit untergliedert, dass die Antworten nach der „International Standard Classification of Education“ (ISCED) von 2011 (UNESCO-UIS 2012, OECD/European Union/UNESCO-UIS 2015) vercodet (Züll/Menold, Kapitel 75 in diesem Band) werden kann. Für „noch-Schüler“ wird in den „Demographischen Standards“ der angestrebte Schulabschluss erfasst, damit auch diese Subgruppe von Personen zuzuordnen ist.

77.3.6 Erwerbsstatus

Beim „Erwerbsstatus“ geht es in sozialwissenschaftlichen Umfragen nicht um einen Rückschluss auf das Bruttonationaleinkommen, wie in wirtschaftswissenschaftlichen oder amtsstatistischen Erhebungen (Hartmann/Lengerer, Kapitel 106 in diesem Band), sondern um eine zentrale Statusvariable. Daher sollen die Befragten sowohl in den Kategorien eines Lebensphasenkonzeptes (nach Bildungsphase, Erwerbsphase und Phase des Ruhestandes untergliedert) als auch in der Erwerbsphase in arbeitsmarktrelevanten Kategorien erfasst werden, soweit letztere dazu dienen, den sozialen Status zu beeinflussen. Bei der Abfrage werden die Erwerbstätigen nach Umfang des zeitlichen Engagements (Vollzeit, Teilzeit, stundenweise), nach temporären Ruhephasen (Mutterschafts-, Erziehungsurlaub, Elternzeit, Altersteilzeit) oder nach spezifischen Sonderformen einer Erwerbstätigkeit (freiwilliges soziales Jahr etc.) sowie nach Arbeitslosigkeit unterschieden. In den „Demographischen Standards“ wird in Nachfragen geklärt, wie viele parallele Beschäftigungsverhältnisse eine befragte Person hat, ob darunter auch eine in Selbstständigkeit ausgeübte Tätigkeit ist und wie viele Stunden normalerweise pro Woche gearbeitet werden. Für die Nicht-Erwerbstätigen wird geklärt, welcher Gruppe diese angehören, wobei hier unterschieden wird in Bildungsphase, Arbeitslosigkeit und die Phase des Altersruhestandes.

77.3.7 Stellung im Beruf

„Stellung im Beruf“ unterscheidet die Erwerbstätigen in grober Klassifikation nach Selbstständigen und abhängig Beschäftigten. Die Selbstständigen, nach Tätigkeitsfeldern unterschieden (Landwirte, akademisch freie Berufe und Selbstständige), werden entsprechend der Betriebsgröße klassifiziert. Die Nicht-Selbstständigen, in Deutschland unterteilt in die Kategorien „Arbeiter“ (für manuelle Tätigkeiten in der Produktion), „Angestellte“ (für Tätigkeiten in Handel, Dienstleitung, Verwaltung, Forschung und Lehre) und „Beamte“ (für Personen im Staatsdienst mit Pensionsberechtigung), werden nach der Autonomie der Tätigkeit klassifiziert. Autonomie der Tätigkeit bei den Nicht-Selbstständigen einerseits und Verantwortung durch Betriebsgröße bei den Selbstständigen andererseits kann grob in Kategorien für berufliches Prestige übersetzt werden (Hoffmeyer-Zlotnik 2003).

77.3.8 Berufliche Tätigkeit

Die zentrale Variable für die Messung von sozialer Ungleichheit ist bei Voll- oder Teilzeitbeschäftigten die Beschreibung der „beruflichen Tätigkeit“. Über die berufliche Tätigkeit, klassifiziert nach der „International Standard Classification of Occupations“ (ISCO 2008, siehe: ILO 2014) kann man sowohl berufliches Prestige als

auch den sozioökonomischen Status ableiten. Die ISCO ist ein von der „International Labour Organisation“ (ILO) erstelltes Instrument zur Klassifikation von beruflichen Tätigkeiten – nicht von Berufsbezeichnungen. Die ISCO ist das einzige Instrument, über das sich (a) im ökonomischen Sinn die Tätigkeit, (b) im medizinischen Sinn die körperliche Gefahr durch das Tun, (c) im soziologischen Sinn eine Statusvariable wie berufliches Prestige („Standard International Occupational Prestige Scale“, SIOPS, siehe: Treiman 1977; Ganzeboom/Treiman 2003) oder sozioökonomischer Status („Standard International Socio-Economic Index of Occupational Status“, ISEI, siehe: Ganzeboom/Treiman 1996) oder Klassenzugehörigkeit (EGP, siehe: Erikson et al. 1979) generieren lässt.

77.3.9 Haushaltsgröße

Die Variable der „Haushaltsgröße“ setzt eine eindeutige und allgemein verständliche Definition von Haushalt voraus. Zunächst muss die Frage geklärt werden, wer zum Haushalt dazu zählen soll. In den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union gibt es, kulturabhängig, 27 unterschiedliche Definitionen für den „privaten Haushalt“. Zentrale Dimensionen hierbei sind (a) ein gemeinsames Budget, (b) eine gemeinsame Haushaltsführung, (c) eine gemeinsame Wohnung oder d) die gemeinsame Familie. Da die Befragten, auch innerhalb eines Kulturkreises, „Haushalt“ sehr unterschiedlich verstehen, ist es wichtig, die Beschreibung derer, die zum Haushalt zählen, genau zu definieren, den Interviewern und auch den Befragten zu vermitteln. Nur so erlangt man eine vergleichbare Stichprobenziehung, vor allem beim Umstieg von einer Haushalts- auf eine Personenstichprobe: Wer soll befragt werden? Für die Sozialstrukturanalyse wird Haushalt nur über die gesamte Anzahl der Personen, die dazu zählen, und über jene Personen, die zum Gesamteinkommen beitragen, beschrieben.

77.3.10 Einkommen

Das Einkommen wird in sozialwissenschaftlichen Bevölkerungsumfragen meistens nur über zwei Variablen erfasst: das „Nettoeinkommen der befragten Person“ und das „gesamte Nettohaushaltseinkommen“ der Haushaltseinheit, in der die befragte Person eingebunden ist. In der Regel ergibt sich hier eine grobe Schätzung des Einkommens, das einem Haushalt zur Verfügung steht. Denn das Einkommen jeder einzelnen Person setzt sich aus einer Reihe von Teileinkommen unterschiedlicher Art zusammen. Nur jede vierte erwachsene Person in Deutschland hat ein Einkommen, welches sich aus weniger als sechs Teileinkommen zusammensetzt (wie z. B. monatliches Arbeitseinkommen, Gratifikationen, Rückzahlungen von der Krankenkasse oder der Steuer, Einkommen aus Vermögen, staatliche Transfers, private Transfers). Damit hat eine Referenzperson, die für einen Haushalt antwortet, nicht nur die eigenen

Teileinkommen zum Zeitpunkt der Befragung zu erinnern, sondern sie muss dieses für alle Mitglieder des Haushaltes gleichzeitig können. Als soziodemographische und sozioökonomische Hintergrundvariable, welche die relative Position eines Haushalts und seiner Mitglieder in einer nationalen Einkommensverteilung beschreiben soll, genügt eine Kategorisierung in den vorgeschlagenen Einkommensgruppen. Sozialökonomische Studien, deren Forschungsgegenstand Einkommen per se ist, wie das Soziökonomische Panel (SOEP), befragen alle Haushaltsmitglieder nach jeder möglichen Einkommensvariante und deren Bezugszeitpunkte. In Deutschland kann nach der „Expert Group on Household Income Statistics“ (Canberra Group 2001: 168–177) nach 72 unterschiedlichen Typen von Teileinkommen unterschieden werden.

77.4 Die Harmonisierung auf internationaler Ebene

Nicht nur in Deutschland, auch für einen internationalen Vergleich (Braun, Kapitel 79 in diesem Band), sei es in einem Projektverbund oder über unterschiedliche Projekte, ist eine „Standardisierung“ notwendig. Aber die Möglichkeiten des Übersetzens eines standardisierten Umfrageinstrumentes hören dort auf, wo der Umgang mit soziodemographischen Variablen beginnt. Die Kategorien nationaler Bildungssysteme lassen sich ebenso wenig eins zu eins übersetzen wie Besonderheiten des nationalen Arbeitsmarktes. Daher müssen die Messungen harmonisiert werden, um soziodemographische und sozioökonomische Variablen über unterschiedliche Kulturen oder Länder vergleichbar zu machen.

Harmonisierung ist die Entwicklung gemeinsam nutzbarer Messinstrumente, um soziodemographische Indikatoren aus einem Land, aus einer Kultur mit jenen aus einem anderen Land, aus einer anderen Kultur vergleichbar zu machen. Denn hinter soziodemographischen und sozioökonomischen Indikatoren stehen einerseits kulturelle Konzepte und andererseits auch nationale Strukturen, gegeben durch Organisationen, Traditionen und Gesetze. Das *Produkt der Harmonisierung*, unabhängig ob Input oder Output, ist ein *gemeinsamer Fragestimulus und ein gemeinsames Kategoriensystem für die Antwortoptionen*, das – entsprechend dem gemeinsamen Konzept – nationale Ausprägungen vergleichend zusammenfasst. Um die Vergleichbarkeit wichtiger Schlüsselvariablen der europäischen Statistik zu gewährleisten, hat die Europäische Kommission eine Arbeitsgruppe zur Standardisierung soziodemographischer Variablen für Europa eingesetzt (European Commission, Eurostat 2011).

Bei der Datenerhebung im internationalen Vergleich werden unterschiedliche Techniken der Harmonisierung benutzt (Hoffmeyer-Zlotnik/Wolf 2003: 389 ff., Hoffmeyer-Zlotnik/Warner 2012: 35–40):

77.4.1 Input-Harmonisierung

Die *Input-Harmonisierung* setzt bei international akzeptierten Standards wie Definitionen, Konzepten, Aggregationen und Klassifikationen an und nutzt diese, um die Daten zu erheben. Alle an einem international vergleichenden Survey beteiligten Länder nutzen im Idealfall genau die gleichen Erhebungsmethoden und Messungen, um die Umfragen in ihrem Land durchzuführen. Länderspezifische Abweichungen sind nur dann zulässig, wenn sie unbedingt notwendig sind, um Vergleichbarkeit und Äquivalenz der jeweiligen Messung zu erreichen (Information Society Technologies 1999: 1). Das bedeutet, dass die für den Vergleich benutzten Fragestimuli und Antwortkategorien schon für die Datenerhebung eingesetzt werden. Input-Harmonisierung ist eine ex-ante-Harmonisierung vor der Datenerhebung.

77.4.2 Output-Harmonisierung

Die *Output-Harmonisierung* nutzt, im Gegensatz zur Input-Harmonisierung, die nationalen Abfragen und Kategoriensysteme. Sie ist eine ex-post durchgeführte Harmonisierung. Man startet auch hier mit einer über alle beteiligten Länder oder Kulturen abgestimmten Definition dessen, was der gemeinsame Indikator messen soll. Der Transfer von nationalen zu international vergleichenden Kategoriensystemen wird allerdings erst nach der Datenerhebung, ausgehend von nationalen Kategoriensystemen, geleistet und endet in einer harmonisierten Variable, die über die Länder oder Kulturen vergleichbar ist.

77.4.3 Arbeitsschritte bei der Harmonisierung

Bei der Harmonisierung von Variablen sollen die Forscher sich in fünf Schritten vom sozialwissenschaftlichen Konzept zum Messinstrument des Surveys vorarbeiten (siehe: Hoffmeyer-Zlotnik/Warner 2012: 31–40; Hoffmeyer-Zlotnik/Wolf 2003: 395 ff.). Der leitende Grundgedanke soll sein, dass die Messungen der soziodemographischen Variablen in funktionaler Äquivalenz geschehen (Braun 2006; Johnson 1998). Die im Folgenden vorgeschlagenen Schritte haben zum Ziel Messfehler bei der Erstellung von internationalen länder- und kulturvergleichenden Datenerhebungsinstrumenten soziodemographischer Variablen zu verringern und zu vermeiden (siehe: Hoffmeyer-Zlotnik/Warner 2019: 37–64; Faulbaum Kapitel 36 in diesem Band):

1. Im ersten Schritt müssen die beteiligten Forscher für jede *Hintergrundvariable* klären, wozu sie diese benötigen (bewirkt eine gezielte Auswahl) und was sie damit messen wollen (Definition der Variable). Hierbei muss beachtet werden, dass

die gemeinsam gefundene Definition in jedem der beteiligten Länder Vergleichbares bezeichnet.

2. Im zweiten Schritt muss geklärt werden, welches *kulturelle oder nationale Konzept* hinter einem Begriff steht. Dieses ist Aufgabe der nationalen Experten. Die politische Umsetzung der erarbeiteten Konzepte geschieht eher national über Institutionen, Organisationen und/oder Traditionen und ist damit länderspezifisch zu sehen.
3. Im dritten Schritt werden über alle beteiligten Länder die *Strukturen* analysiert, die sich aus der nationalen Umsetzung der einzelnen Konzepte ergeben. Hierunter versteht man z. B. die Organisation von Bildung, die Steuergesetzgebung, die Organisation des nationalen Wohlfahrtsstaates. Für die Umsetzung in ein Messinstrument müssen zunächst die Gemeinsamkeiten hinter den nationalen Konzepten und Strukturen für die einzelnen Variablen herausgearbeitet werden.
4. Im vierten Schritt muss ein *Messinstrument* ausgewählt werden, sofern Instrumente zur Verfügung stehen (*Output-Harmonisierung*), oder es muss ein für die Fragestellung passendes Messinstrument (bestehend aus Frage und Antwortkategorien) entwickelt werden (*Input-Harmonisierung*). Dieses Messinstrument soll sowohl ein für nationale Umfragen valides als auch für international vergleichende Umfragen nutzbares Instrument sein. Die beteiligten Forscher/innen müssen testen, ob das entwickelte Messinstrument bzw. Kategoriensystem die empirischen Strukturen in den einzelnen beteiligten Ländern realistisch widerspiegelt und ob das entwickelte Messinstrument die Logik der gemeinsam entwickelten Definition der zu messenden Variable trifft. Auch müssen sie darauf achten, dass das entwickelte Messinstrument von den Befragten, die in unterschiedlichen nationalen und kulturellen Kontexten leben, im Sinne der Intention verstanden wird und beantwortet werden kann.
5. Im fünften Schritt findet, sofern *Output-Harmonisierung* gewählt wurde, die *Harmonisierung der nationalen Messinstrumente* statt. Im Fall von *Input-Harmonisierung* findet die Harmonisierung vor der Datenerhebung statt und es wird für die Datenerhebung kein nationales Instrument eingesetzt.

Zur Qualitätssicherung in vergleichenden Surveys schlägt eine gemeinsame Arbeitsgruppe von AAPOR und WAPOR (2021) vor die gewählten Maßnahmen der Harmonisierung der Umfragen und der Daten detailliert zu dokumentieren und die Dokumentation den Datennutzern zur Verfügung zu stellen. So ist es den Analysierenden möglich, die Aussagen der vergleichenden Studie einzuordnen und zu bewerten.

77.5 Die harmonisierten internationalen demographischen Variablen im Einzelnen

77.5.1 Geschlecht und Alter

Geschlecht und Alter werden bei international vergleichenden Studien erhoben wie im nationalen Fragebogen. Allerdings muss beim Alter darauf geachtet werden, dass alle beteiligten Länder bei der Vercodung der Antworten den gregorianischen Kalender voraussetzen.

77.5.2 Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

Bei der Staatsangehörigkeit muss berücksichtigt werden, dass es zwei Typen von Rechtssystemen gibt, die Staatsangehörigkeit nach unterschiedlichen Prinzipien zuweisen: (1.) Beim „ius solis“ erhält man die Staatsangehörigkeit des Staates, in dem man geboren wurde. (2.) Im „ius sanguinis“ erhält man die Staatsangehörigkeit der Eltern bzw. der Mutter. Allerdings haben viele Staaten eine Mischform aus beiden Rechtssystemen. Hinzu kommt in mehreren Ländern, dass bestimmte Personengruppen einen Sonderstatus genießen oder genossen haben, wie z. B. in der Bundesrepublik Deutschland die Aussiedler, in Frankreich die Algerier und in Großbritannien die Zuwanderer aus den Kolonien (Hoffmeyer-Zlotnik/Warner 2012: 290 ff.).

Bei der Abfrage sollen sowohl alle aktuellen Staatsangehörigkeiten erfasst werden – möglich sind bis zu drei – als auch die Art und Weise, wie die Staatsangehörigkeit im Aufenthaltsland erworben wurde. Geht es um den Migrationshintergrund, dann muss auch erfasst werden, in welchem Land die befragte Person, sowie jeweils deren beide Eltern, geboren worden sind.

Eine Zuordnung zu ethnischen Gruppen sollen die Befragten per Selbstzuordnung bewerkstelligen. Hierzu muss eine Liste mit den möglichen Gruppen vorgegeben werden. Es soll allerdings darauf geachtet werden, dass sich einzelne Befragte nicht gleichzeitig mehr als zwei unterschiedlichen Gruppen zuordnen. Vor der Datenanalyse müssen die nationalen Kategorien der ethnischen Zugehörigkeit über alle beteiligten Länder per Output-Harmonisierung zu Obergruppen zusammengefasst werden. Dies sind neben der nationalen Mehrheit (a) einheimische ethnische Volksgruppen, teils mit eigener Sprache und kultureller, religiöser Autonomie, die gleiche Rechte wie die Mehrheit besitzen. (b) Bevölkerungsgruppen, die Niederlassungsfreiheit, umfangreiche Aufenthaltsrechte und den Zugang zum Arbeitsmarkt besitzen, die durch zwischenstaatliche oder internationale Gesetze und Verträge zugesichert sind. (c) Personen aus den Haupteinwanderungsländern, die eingeschränkte Aufenthalts- und Niederlassungsrechte haben, aber deren freier Zugang zum Arbeitsmarkt durch nationale Gesetze oder Verträge geregelt ist. (d) Angehörige von ethnischen

Gruppen, die beschränkte Rechte, insbesondere beim Zugang zum Arbeitsmarkt haben (Hoffmeyer-Zlotnik/Warner 2012: 296 ff.).

77.5.3 Familienstand

Der Familienstand ist eine juristische Kategorie und wird daher auch im internationalen Vergleich in den nationalen juristischen Kategorien erhoben.

77.5.4 Bildung

Bezogen auf die Bildung muss zunächst geklärt werden, was mit dieser Variable gemessen werden soll. Die „International Standard Classification of Education“ (ISCED) ist ein Instrument der amtlichen Statistik. Sie wurde entwickelt, um alle möglichen Bildungs- und Ausbildungsgänge und -abschlüsse in ein gemeinsames Kategoriensystem einzuordnen. Dieses Instrumentarium mag für Bildungsforscher sinnvoll sein, ist es aber in der sozialwissenschaftlichen Umfrageforschung nicht, da es für Deutschland z. B. im UNESCO-Mapping 125 Kategorien gibt. Als sozialwissenschaftliches Hintergrundmerkmal wird Bildung einerseits zur Bestimmung des sozioökonomischen Status einer Person herangezogen. Andererseits dient die Variable Bildung dazu, die Ausgangssituation einer Person für den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu beschreiben. Nach der Definition des Begriffs müssen die nationalen Strukturen betrachtet werden. Und hierbei zeigt sich, dass es über alle europäischen Bildungssysteme hinweg in der allgemeinen Bildung zwar viele Möglichkeiten des Erwerbs, aber mit Blick auf den Zugang zum Arbeitsmarkt nur wenige relevante Kategorien gibt: kein Schulabschluss, den Basisabschluss (in Deutschland die Volks-/Hauptschule) und nach ein bis zwei Zwischenschritten (in Deutschland z. B. die Realschule) den Abschluss, der zum Hochschulstudium berechtigt (in Deutschland das Fach-/Abitur). Bei der beruflichen Ausbildung gibt es europaweit ebenfalls nur wenige Kategorien, die auf dem Arbeitsmarkt verwertbar sind: ohne Ausbildung, danach die Ausbildung am Arbeitsplatz, worunter in der Bundesrepublik Deutschland auch die Lehre im dualen System zählt, die Ausbildung in einer Schule und die Ausbildung in einem College oder einer Fachschule. Ergänzt wird diese Liste durch die akademische Ausbildung an einer Hochschule oder Universität in ein oder zwei Kategorien. Die hier aufgelisteten Kategorien müssen in zwei Fragen erfasst werden: (a) die Abschlüsse und deren Äquivalenz aus dem allgemeinen Bildungssystem und (b) die Abschlüsse aus dem System der beruflichen Bildung.

Die Antwortvorgaben sind die jeweiligen nationalen Abschlüsse, die in Gruppen gleichwertiger Abschlüsse zusammengefasst sind (wie „Basisgrad“ oder „Universitätszugangsberechtigung“ in der allgemeinen Bildung, „berufliche Schule“ oder „Fachschule“ in der beruflichen Bildung und „Universität“ in der akademischen Bil-

Tab. 77.1 Matrix der allgemeinen und beruflichen Bildung, Grundmodell (Quelle: Hoffmeyer-Zlotnik/Warner 2012: 166)

Berufliche Bildung	ISCO major group	Allgemeinbildende Schule – Bildungsgrad, nicht Abschluss				
		kein Abschluss	Basisgrad	zweite Stufe	dritte Stufe	Universitätszugangsberechtigung
Kein Abschluss	9, 8	1	2	3	6	7
Schule/Arbeitspl.	8, 7	4	4	5	5	5
Berufl. Schule	4, 5	4	4	5	5	5
Fachschule	3, 4	X	5	5	8	8
Fach(hoch)schule	2, 3	X	X	9	9	9
Universität	2	X	X	X	10	10
Promotion	2	X	X	X	11	11

X = Kombination von Abschlüssen kann nicht vorkommen

dung). Mit Hilfe einer Kreuztabellierung von allgemeiner vs. beruflicher Bildung können für alle Länder die unterschiedlichen Bildungssysteme in einer Matrix zusammengefasst werden (Tab. 77.1) indem man den erworbenen höchsten allgemeinen Bildungsabschluss mit dem erreichten beruflichen Bildungsabschluss kombiniert (Hoffmeyer-Zlotnik/Warner 2012: 162–171).

77.5.5 Erwerbsstatus

Auch beim Erwerbsstatus muss zunächst definiert werden, wozu diese Hintergrundvariable genutzt werden soll. Der Beruf bzw. die berufliche Tätigkeit ist für die meisten Studien eine der wichtigsten Status-Variablen. Daher muss über den Erwerbsstatus abgeklärt werden, ob und in welchem Umfang die befragte Person erwerbstätig ist. Ist die befragte Person Vollzeit- oder zumindest Teilzeiterwerbstätig, wobei „Teilzeit“ als nicht weniger als die Hälfte einer Vollzeittätigkeit definiert wird, dann kann über die berufliche Tätigkeit die notwendige Information für die Status-Variable ermittelt werden. Für international vergleichende Umfragen wird die berufliche Tätigkeit üblicherweise nach der „International Standard Classification of Occupations“ (ISCO-08) vercodet. Obwohl immer wieder verwendet, ist eine Orientierung am Konzept der Erwerbstätigkeit (Rengers 2005: 1373), das von der „International Labour Orga-

nisation“ (ILO) entwickelt wurde und im „Labour Force Survey“ (in der Bundesrepublik Deutschland im Mikrozensus) eingesetzt wird, wenig sinnvoll, da über dieses Instrument auf das nationale Bruttosozialprodukt rückgeschlossen werden soll. Das ILO Konzept der Erwerbstätigkeit bezieht sich auf die Arbeitszeit des Befragten von mindestens einer Stunde gegen Bezahlung innerhalb einer kurzen Referenzperiode, in der Regel von einer Woche. Damit kann man keinen sozialen oder gar sozio-ökonomischen Status erreichen.

77.5.6 Haushaltsgröße

Die Ermittlung der Haushaltsgröße setzt zunächst eine Definition für Haushalt voraus. Wie schon oben dargestellt, hat jedes Land und innerhalb der Länder auch unterschiedliche Personen jeweils eine eigene Definition für den privaten Haushalt. Während in dem „Demographischen Standards“ Haushalt definiert wird als „alle Personen, die hier gemeinsam wohnen und wirtschaften“ (siehe Statistisches Bundesamt 2016: Frage 14), muss in einer international einsetzbaren Umfrage der Haushaltsbegriff allgemeiner definiert werden: „Die gegenseitigen Beziehungen der Haushaltsmitglieder untereinander müssen in das Konzept ... aufgenommen werden. Daher ist für die Sozialwissenschaften ein Haushaltskonzept, das auf dem Prinzip der geteilten Haushaltsführung und der gemeinsamen Haushaltsorganisation mit gegenseitigen Rechten und Pflichten, das Hauswirtschaften und Haushalten eingeschlossen, dem ‚housekeeping‘, basiert, von Vorteil“ (Hoffmeyer-Zlotnik/Warner 2012: 276). Bezogen werden soll alles auf die gemeinsame Wohnung. Zur Auswahl der Haushaltsmitglieder müssen jeweils Listen vorgelegt werden: (a) eine Personengruppen einschließende und (b) eine Personengruppen ausschließende Liste. Das Messinstrument ist input-harmonisiert, da das Messinstrument in allen an der Umfrage beteiligten Ländern identisch angewandt wird.

77.5.7 Einkommen

Bei der Einkommensmessung sind drei Punkte zu beachten:

1. Der befragten Referenzperson muss zunächst mitgeteilt werden für welche Personen die Einkommen aufaddiert werden sollen.
2. In den unterschiedlichen Ländern sind die Einkommensstrukturen und Geldtransfersysteme unterschiedlich. Daher muss dem Befragten die Möglichkeit gegeben werden, die Einkommensarten, welche der Haushalt und seine Mitglieder beziehen, aufzuzählen. Dies heißt, dass dem Befragten eine Liste der im Land der Befragung möglichen Einkommensarten, in größeren Gruppen zusammengefasst, vorgelegt werden muss.

3. Da die Einkommen in unterschiedlichen Ländern in der Höhe sehr unterschiedlich ausfallen, kann nicht mit einer gemeinsamen Einkommenstabelle für alle an der Untersuchung beteiligten Länder gearbeitet werden. Entweder werden für unterschiedliche Ländertypen unterschiedliche Listen erstellt (siehe Hoffmeyer-Zlotnik/Warner 2012: 325 f.), oder es werden, wie beim „European Social Survey“ ab der vierten Welle, nationale Einkommenskategorien auf der Grundlage der Dezile aus der nationalen Einkommensverteilung in zehn Einkommensklassen erstellt, wobei die Obergrenze der fünften Einkommensklasse dem Median der nationalen Einkommen im jeweiligen Land entspricht. Des Weiteren soll den Befragten ermöglicht werden alternativ mit Wochen-, Monats- oder Jahreseinkommen zu antworten. Das Instrumentarium ist input-harmonisiert, wobei die Einkommensquellen entsprechend der „Canberra-Liste“ (United Nations Economic Commission for Europe 2011: 9 ff.), und die Liste mit den Einkommensklassen an die nationalen Gegebenheiten angepasst werden müssen.

77.6 Weiterführende Materialien zu soziodemographischen Variablen im nationalen und internationalen Vergleich

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2016): Demographische Standards, Ausgabe 2016. https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEMonografie_derivate_00001549/Band17_DemographischeStandards1030817169004.pdf (Zugriff: 02.03.2022). Die drei herausgebenden Verbände entwickeln und pflegen seit Mitte der 80er-Jahre gemeinsame Empfehlungen zu „Demographischen Standards“ in Umfragen für die Bundesrepublik Deutschland. Sie vereinheitlichen soziodemographische Merkmale, um sozialstrukturelle Messungen und Indikatoren zwischen einzelnen Umfragen (und mit jährlichen Auszählungen des Mikrozensus) zu vergleichen.

European Commission, Eurostat (2011): Core Variables: Updated 2011 Guidelines. Meeting of the European Directors of Social Statistics, 21.–22. September 2011. https://circabc.europa.eu/sd/a/69497b9d-ec9e-4b59-ad7b-1ab709c57d99/CORE_VARIABLES_0UPDATED_GUIDELINES_May_2011.pdf (Zugriff: 02.03.2022). Das Update des Endberichtes der Arbeitsgruppe zu den Kernvariablen europaweiter Umfragen schlägt eine begrenzte Anzahl von Variablen aus den Bereichen Demographie, Geographie und Sozialökonomie vor, die eine bessere Identifikation der Bevölkerung in den jeweiligen Surveys ermöglichen und eine bessere vergleichende Beschreibung der Bevölkerungsgruppen über die Länder Europas und zwischen den Datenquellen gewährleisten sollen. Die Core Social Variables werden von der amtlichen Statistik in Europa bei kleineren Stichprobenerhebungen eingesetzt.

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P./Wolf, Christof (Hg.) (2003): Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Social-Economic Variables. Im Zentrum dieses Arbeitsbuches steht die Harmonisierung von Messungen soziodemographischer Hintergrundvariablen für den Vergleich in den Ländern Europas. Die Autoren stellen zu ausgewählten Variablen den Einfluss der nationalen Kontexte und Strukturen auf die vergleichende Messung dar, illustrieren die historisch gewachsenen, kulturellen und politischen Unterschiede der nationalen Messstandards, stellen Harmonisierungsstrategien dar und enden mit verallgemeinerten Regeln der Harmonisierung soziodemographischer und sozioökonomischer Variablen für den Ländervergleich.

Zu einzelnen *Schlüsselvariablen* haben *Hoffmeyer-Zlotnik/Warner (2012): Harmonisierung demographischer und sozioökonomischer Variablen. Instrumente für die international vergleichende Sozialforschung* Formulierungsvorschläge für Abfrage und Antwortkategorien der zentralen demographischen und sozio-ökonomischen Variablen entwickelt und in *Hoffmeyer-Zlotnik/Warner (2013): Soziodemographische Standards für Umfragen in Europa* wird erläutert, wie in internationalen Projekten mit dem entsprechenden Instrumentarium umzugehen ist.

Des Weiteren haben vor allem Unterorganisationen der Vereinten Nationen und das Europäische Amt für Statistik (EUROSTAT), die sich um die (international vergleichende) Messung von soziodemographischen Variablen bemühen, *Instrumente zur Verfügung* gestellt:

- *UNESCO-UIS: International Standard Classification of Education, ISCED 2011*, <http://uis.unesco.org/sites/default/files/documents/international-standard-classification-of-education-isced-2011-en.pdf> (Zugriff: 02.03.2022) beschreibt die internationale Standardklassifikation der Bildung, die zum internationalen Vergleich des höchsten erreichten und zertifizierten Bildungsniveaus dient.
- *ILO: International Standard Classification of Occupations, ISCO-08 Structure and preliminary correspondence with ISCO-88*, <http://www.ilo.org/public/english/bureau/stat/isco/isco08/> (Zugriff: 02.03.2022). Die Internationalen Standardklassifikationen der beruflichen Tätigkeiten gruppieren Informationen zur Ausübung von beruflichen Tätigkeiten auf der Grundlage von Ähnlichkeiten der Fertigkeiten und Kenntnisse, die diese Tätigkeiten im Berufsalltag voraussetzen.

Zwei Server der Europäischen Kommission und des Statistischen Amtes der Europäischen Union erweisen sich als hilfreich, wenn man mit soziodemographischen Variablen arbeiten will:

- *EURYDICE* <http://www.eubuero.de/eurydice.htm> (Zugriff: 02.03.2022). Seit 1980 unterstützt Eurydice die Europäische Kommission und die Mitgliedsstaaten der

Europäischen Gemeinschaft in Bereichen der Bildung und des lebenslangen Lernens. Das Netzwerk stellt Informationen zu den Schulsystemen und Bildungspolitiken der 27 Mitgliedsländer der EU sowie der vier Mitgliedsländer der EFTA (Schweiz, Liechtenstein, Norwegen und Island) zur Verfügung. Im Zentrum der Information stehen detaillierte Beschreibungen zu Struktur und Organisation des jeweiligen Schul- und Bildungssystems.

- *RAMON* – Reference And Management Of Nomenclatures <http://ec.europa.eu/eurostat/ramon/> (Zugriff: 02.03.2022): RAMON ist der Metadatenserver von Eurostat. Die Hauptaufgabe dieses Klassifikationsservers ist es, Informationen und Fakten über statistische Daten (Metadaten) bereitzustellen: „Konzepte und Begriffe“ ist ein Online-Glossare im Bereich der Europäischen Gemeinschaftsstatistik. „Klassifikationen“ stellt internationale statistische Klassifikationen, Nomenklaturen und Systematiken zusammen. „Standard-Kodelisten“ werden in den Datenbanken von Eurostat verwendet. „Gesetzgebung und Methodik“ stellt EU-Rechtsakte und Methodikhandbücher im Bereich der Statistik zusammen. „Glossare und Thesauren“ gibt Zugang zum ISI-Glossar (International Statistical Institute) und zu Thesauren im Bereich der Statistik. „Nationale Methodiken“ beschreiben auf nationaler Ebene benutzte Erhebungsmethoden um EU-Statistiken, Qualitätsberichte, usw. zu erarbeiten. Im Bereich „Klassifikationen“ werden Standardklassifikationen detailliert dargestellt. Neben den aktuellen Schemata und Instrumenten werden auch deren Vorgänger beschrieben und dokumentiert, so dass Zeitreihen über die Merkmale und deren Ausprägungen möglich sind.

AAPOR/WAPOR Task Force Report on Quality in Comparative Surveys April, 2021. https://wapor.org/wp-content/uploads/AAPOR-WAPOR-Task-Force-Report-on-Quality-in-Comparative-Surveys_Full-Report.pdf (Zugriff: 02.03.2022). Der AAPOR/WAPOR Task Force Report ist eine Anleitung zur Vorbereitung, zur Durchführung und zur Qualitätssicherung von international, interregional und interkulturell vergleichenden Studien. Im vierten Kapitel werden detailliert die einzelnen Schritte, von der Organisation, über die Stichprobenziehung, die Fragebogenentwicklung, das Übersetzen und Anpassen von Begriffen und Texten, das Pretesten und die Organisation des Feldeinsatzes, bis zum umfassenden Dokumentieren von vergleichenden Surveys beschrieben.

Literatur

- AAPOR/WAPOR (2021): Task Force Report on Quality in Comparative Surveys. April 2021. https://wapor.org/wp-content/uploads/AAPOR-WAPOR-Task-Force-Report-on-Quality-in-Comparative-Surveys_Full-Report.pdf (Zugriff 02. 03. 2022)
- Braun, Michael (2006): Funktionale Äquivalenz in interkulturell vergleichenden Umfragen. Mythos und Realität. Mannheim: ZUMA
- Erikson, Robert/Goldthorpe, John H./Portocarero, Lucienne (1979): Intergenerational Class Mobility in Three Western European Societies. In: *British Journal of Sociology* 30: 415–441
- European Commission/Eurostat (2011): Implementing Core Variables in EU Social Surveys. Draft. Methodological Guidelines. URL: <https://circabc.europa.eu/sd/a/69497b9d-ec9e-4b59-ad7b-1ab709c57d99/CORE%20VARIABLES%20UPDATED%20GUIDELINES%20May%202011.pdf> (Zugriff: 02. 03. 2022)
- Canberra Group (2001): Expert Group on Household Income Statistics: Final Report on Recommendations. Ottawa
- Ganzeboom, Harry B. G./Treiman, Donald J. (1996): Internationally Comparable Measures of Occupational Status for the 1988 International Standard Classification of Occupations. In: *Social Science Research* 25: 201–239
- Ganzeboom, Harry B. G./Treiman, Donald J. (2003): Three Internationally Standardised Measures for Comparative Research on Occupational Status. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P./Wolf, Christof (Hg.): *Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Social-Economic Variables*. New York: Kluwer Academic/Plenum Publisher. 159–193
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P. (2003): „Stellung im Beruf“ als Ersatz für eine Berufsklassifikation zur Ermittlung von sozialem Prestige. In: *ZUMA-Nachrichten* 53: 114–127
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P./Warner, Uwe (2012): Harmonisierung demographischer und sozio-ökonomischer Variablen. Instrumente für die international vergleichende Sozialforschung. Wiesbaden: VS Verlag
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P./Warner, Uwe (2013): *Soziodemographische Standards für Umfragen in Europa*. München/Mering: Rainer Hampp Verlag
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P./Warner, Uwe (2019): Messfehler in der Harmonisierung soziodemographischer Variablen für den internationalen Vergleich. In: Menold, Natalja/Wolbring, Tobias (Hg.) *Qualitätssicherung sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente*. Wiesbaden: Springer VS
- Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P./Wolf, Christof (2003): Comparing Demographic and Socio-Economic Variables Across Nations: Synthesis and Recommendations. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P./Wolf, Christof (Hg.): *Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Social-Economic Variables*. New York: Kluwer Academic/Plenum Publisher, 389–406

- Information Society Technologies (1999): CHINTEX Synopsis. Contract no IST-1999-11101. CHINTEX The Change from Input Harmonisation to Ex-post Harmonisation in National Samples of European Community Household Panel – Implications on Data Quality. URL: https://www.destatis.de/DE/Methoden/Methodenpapiere/Chintex/ResearchResults/Downloads/Synopsis.pdf?__blob=publicationFile (Zugriff: 24.09.2017)
- ILO (International Labour Organization) (2009): ISCO-08 Structure, Group Definitions and Correspondence Tables, URL: <http://www.ilo.org/public/english/bureau/stat/isco/isco08/> (Zugriff: 02.03.2022)
- Johnson, Timothy P. (1998): Approaches to Equivalence in Cross-Cultural and Cross-National Research. In: Harkness, Janet A. (Hg.): Cross-Cultural Survey Equivalence. ZUMA-Nachrichten Spezial No. 3. Mannheim: ZUMA
- OECD/European Union/UNESCO-UIS (2015): ISCED 2011 Operational Manual. Guidelines for Classifying National Education Programmes and Related Qualifications URL: <https://www.oecd.org/education/isced-2011-operational-manual-9789264228368-en.htm> (Zugriff: 02.03.2022)
- Pappi, Franz U. (Hg.) (1979): Sozialstrukturanalysen mit Umfragedaten. Probleme der standardisierten Erfassung von Hintergrundvariablen in allgemeinen Bevölkerungsumfragen. Königstein: Athenäum
- Rengers, Martina (2005): Das international vereinbarte Labour-Force-Konzept. In: *Wirtschaft und Statistik* 12/2004: 1369–1383
- Statistisches Bundesamt (2016): Demographische Standards, Ausgabe 2016. Eine gemeinsame Empfehlung des ADM Arbeitskreis Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute e. V., der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V. (ASI) und des Statistischen Bundesamtes. 6. überarbeitete und erweiterte Auflage. *Statistik und Wissenschaft* Band 17. URL: https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEMonografie_derivate_00001549/Band17_DemographischeStandards1030817169004.pdf (Zugriff: 02.03.2022)
- Treiman, Donald J. (1977): *Occupational Prestige in Comparative Perspective*. New York: Academic Press
- UNESCO-UIS (2012): *International Standard Classification of Education – ISCED 2011*. Montreal: UNESCO-UIS, <http://uis.unesco.org/sites/default/files/documents/international-standard-classification-of-education-isced-2011-en.pdf> (Zugriff: 02.03.2022)
- United Nations Economic Commission for Europe (2011): *Canberra Group: Handbook on Household Income Statistics. Second Edition 2011* Geneva: United Nations URL: https://www.unece.org/fileadmin/DAM/stats/groups/cgh/Canberra_Handbook_2011_WEB.pdf (Zugriff: 02.03.2022)

Jürgen H. P. Hoffmeyer-Zlotnik ist außerordentlicher Professor am Institut für Politikwissenschaft der Justus Liebig-Universität Gießen und war Leiter der gemeinsamen Arbeitsgruppe „Demographische Standards“ im Auftrag der ASI, des ADM und des Statistischen Bundesamtes. *Ausgewählte Publikationen:* Soziodemographische Standards für Umfragen in Europa. München und Mering: Rainer Hampp (zusammen mit Uwe Warner, 2013); Harmonisierung demographischer und sozio-ökonomischer Variablen. Instrumente für die international vergleichende Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS (zusammen mit Uwe Warner, 2012); *Advances in Cross-National Comparison. A European Working Book for Demographic and Socio-Economic Variables.* New York: Kluwer Academic/Plenum Publishers (zusammen mit Christof Wolf, 2003). *Kontaktadresse:* juergen@hoffmeyer-zlotnik.eu.

Uwe Warner ist Gastwissenschaftler am Methodenzentrum Sozialwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen. Zuvor war er Sozialforscher bei CEPS/INSTEAD in Esch/Alzette in Luxembourg. *Ausgewählte Publikationen:* Soziodemographische Standards für Umfragen in Europa. München und Mering: Rainer Hampp (zusammen mit Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik, 2013); Harmonisierung demographischer und sozio-ökonomischer Variablen. Instrumente für die international vergleichende Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS (zusammen mit Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik, 2012); *Harmonization for Cross-National Comparative Social Survey Research: A Case Study Using the „Private Household“ Variable*, in: David L. Vannette and Jon A. Krosnick (Hg.): *The Palgrave Handbook of Survey Research.* Cham: Palgrave Macmillan (zusammen mit Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik, 2018). *Kontaktadresse:* uwe.warner@sowi.uni-goettingen.de.